

Nr. 1 C-Dur op. 21  
 Nr. 2 D-Dur op. 36  
 Sinfonie Nr. 9d-Moll op. 125  
 Nr. 8 F-Dur op. 93  
**Fidolino: Konzerte für Kinder**  
 Mozart: Rondo a-Moll KV 173  
 Beethoven: Trio für Klavier, Flöte und Violoncello  
**Vinorosso** Les Fantastiques  
 Weltmusikorchester Schubert: Impromptus  
**Ludwig van Beethoven**  
 Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67 **Nomos Quartett**  
**Schicksalssinfonie** Olga Scheeps  
**Pastorale** Trio Wiek Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68  
**Les Fantastiques** Gaubert: Pièce Romantique  
 Nr. 7 A-Dur op. 92  
 Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 Nr. 1 C-Dur op. 21  
 Trio con Abbondono **Eroica** Nr. 2 D-Dur op. 36  
 Nr. 8 F-Dur op. 93 Sinfonie Nr. 9d-Moll op. 125  
 Beethoven: Die Wut über den verlorenen Groschen op. 129  
**Fidolino: Konzerte für Kinder** Weber: Trio g-Moll op. 63  
 Olga Scheeps Gaubert: Pièce Romantique  
 Beethoven: Trio für Klavier, Flöte und Violoncello  
 Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68 Schubert: Impromptus Les Fantastiques  
**Vinorosso** Brahms: Späte Klavierstücke op. 117  
**Pastorale** Helmut Eisel & Band Farrenc: Trio op. 45  
**Eroica** Trio Wiek Gaubert: Pièce Romantique  
 Gaubert: Pièce Romantique  
 Nr. 2 D-Dur op. 36  
**Lés DeSAXés** Ludwig van Beethoven Olga Scheeps  
 Sea, SAX & Fun  
 Nr. 5 c-Moll op. 67 **KlassikSommer 2012**  
**Schicksalssinfonie** Pastorale  
 Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68  
 Gaubert: Pièce Romantique Trio Wiek  
 Olga Scheeps Gaubert: Pièce Romantique  
**Eroica** Nomos Quartett  
 Nr. 2 D-Dur op. 36  
 Nr. 1 C-Dur op. 21 Brahms: Späte Klavierstücke op. 117  
 Nr. 8 F-Dur op. 93 Fidolino: Konzerte für Kinder  
**Pastorale** **Fidolino: Konzerte für Kinder** Gaubert: Pièce Romantique  
 Nr. 1 C-Dur op. 21



**KlassikSommer 2012**  
 19. Juni – 02. September



„Die Kunst, die  
findet überall eine  
erfand doch Dädalus,  
eingeschlossen  
die Flügel,  
die ihn oben hinaus

Ludwig van Beethoven

verfolgte,  
Freistatt;

im Labyrinth

„Eine Freistatt; erfand doch Dädalus, eingeschlossen  
hinaus in die Luft emporhoben“.

in die Luft emporhoben“.

Seite 6 | **Olga Scheps**   Seite 7 | **Ludwig van Beethoven, 9 Sinfonien**   Seite 13 | **Frank Beermann**   Seite 14 | **Les Fantastiques**  
Seite 15 | **Vinorosso**   Seite 16 | **Trio Wiek**   Seite 17 | **Helmut Eisel & Band**   Seite 18 | **Nomos Quartett**  
Seite 19 | **Duo Aciano**   Seite 20 | **Trio con Abbandonno**   Seite 21 | **Lés DeSAXés**   Seite 22 | **Klassik im Klassenzimmer**



## Sehr geehrte Freunde des KlassikSommers,

der letzte Ton der Ära konzertanter Wagner Opern in Hamm ist verklungen. Immer wieder schafften es Wagners Opern in der Alfred-Fischer-Halle, Sie in tief berührte Begeisterung zu versetzen. So will es Musik, die sich als universale Kunstform versteht, die Gefühle hervorruft, wie es andere Kunstformen kaum vermögen, die gleichzeitig Nachdenken über Welt und Menschheit ist.

Ludwig van Beethoven erkannte all das als Erster. Der KlassikSommer 2012 ist deshalb ihm gewidmet. Seine Sinfonien sind „Reden an die Menschheit“, sind allgemeingültig und doch persönlich, wollten Gipfelpunkt musikalischen Schaffens sein. Wenn eines der traditionsreichsten deutschen Orchester mit einem im guten Sinne „deutschen Klang“, die Robert Schumann Philharmonie Chemnitz, dieses Oeuvre spielt, verspricht das zu einer Sternstunde zu werden.

Der Orkan der Beethoven-Sinfonien braust in nur neun Tagen durch Hamm, wie es dem als Gesamtkunstwerk angelegten Zyklus angemessen ist. Der 9-Sinfonien-Sturm verlangt den Orchestermusikern eine Marathon-Leistung ab. Frank Beermann ist es zu danken, dass dieses groß angelegte Projekt einmal außerhalb der größten Musikmetropolen Deutschlands zu erleben ist.

Weil Töne nun mal schnell verklingen, gibt es zumindest für die „Pastorale“ eine Reprise: Das Nomos-Quartett ermöglicht ein Wiederhören in anderer Form: Die „Landpartie“ auf Gut Kump beschwört Beethovens tiefe Liebe zum Land in zeitgenössischer Kammermusik-Besetzung herauf.

Nach einem eher verregneten Festivalsommer 2011 gibt es Hoffnung auf schönes Wetter für zwei open air-Konzerte im Jahr 2012: Im wunderschönen Rosengarten des Schlosses Heessen möchte das Weltmusikorchester „Vinorosso“ unter freiem Sommerhimmel spielen. Auch an der Lippe, auf dem Gelände des Ruderclubs, baut die Klezmer-Truppe um Helmut Eisel auf ruhiges Sommerwetter.

Dass die Konzerte im KlassikSommer purer Genuss sind, wird wieder bei den kulinarischen Musik-Erlebnissen im Festival deutlich: Das Konzert mit Menü auf dem idyllischen Gut Kump und das Konzert mit Büffet in der mediterranen Atmosphäre des Hafenbistros 82 ermöglichen eine Genießer-Neuaufgabe ebenso wie das 2011 erstmals angebotene Grillfest nach dem Konzert im Schlosshof Oberwerries. Die Vielzahl der kulinarischen Konzerte trägt der großen Resonanz im KlassikSommer 2011 Rechnung - seien Sie also wieder genussüchtig!

Klassik ist auch Unterhaltungsmusik. Dass dabei auch Klamauk erlaubt ist, wenn die Musik virtuos ist, machen sich vier Saxofonisten aus Frankreich zu eigen: Les DésAXés gehen im Audi-Hangar auf eine virtuose Reise.

Tiefes Erleben, idyllische Orte und Spaß beim Zuhören sind unser Versprechen an Sie – bei dessen Erfüllung uns fantastische Musiker, die Gastgeber unserer Konzerte, tatkräftige Sponsoren und begeisterungsfähige Besucher unterstützen.

Viel Vergnügen dabei wünscht  
Ihr KlassikSommer-Team



hinreißend brillant

Neuentdeckung der Klavierszene

**Franz Schubert: Impromptus**

Meisterpianistin

Neuentdeckung der Klavierszene

hinreißend brillant

**Johannes Brahms: Späte Klavierstücke op. 117**

Franz Schubert: Impromptus

Meisterpianistin

Johannes Brahms: Späte Klavierstücke op. 117

Neuentdeckung der Klavierszene

„Die Wut über den verlorenen Groschen“ op. 129

**Ludwig Beethoven:**

Wolfgang Amadeus Mozart: Rondo a-Moll KV 511

„Die Wut über den verlorenen Groschen“ op. 129

hinreißend brillant

**Wolfgang Amadeus Mozart: Rondo a-Moll KV 511**

Meisterpianistin

**Dienstag, 19. Juni 2012  
20 Uhr, Kurhaus Bad Hamm**

**Olga Scheps  
Klavier**



## Ein „neuer Stern am Chopin-Himmel“

25 Jahre jung ist die Meisterpianistin, bildhübsch, hinreißend brillant – und seit kurzem in aller Munde: Olga Scheps, geboren in Moskau und aufgewachsen in Deutschland, hat das Zeug zum Tasten-Star. Sie gehört zu den bemerkenswertesten Neuentdeckungen der Klavierszene. Ihr Chopin-Album wurde mit Kritikerlob überschüttet. Seither gilt Olga Scheps als „neuer Stern am Chopin-Himmel“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung). Und das Magazin „Stern“ befand: „Die Etüden, Walzer und Mazurken leuchten in allen denkbaren Schattierungen. Glänzend!“ Dem Fachblatt „Fono-Forum“ ist Olga Scheps sogar die Reinkarnation der jungen Martha Argerich.

War Chopin ihr Debüt, hat die attraktive Künstlerin inzwischen längst lässig den Sprung auf die großen Podien der Welt geschafft. Denn Olga Scheps ist mehr als eine aparte junge Frau, die schön Klavier spielt. Nicht ohne Grund wird sie – genau wie ihr ebenso beeindruckender Pianisten-Kollege Kit Armstrong der im KlassikSommer 2011 zu hören war, schon seit ihrem 15. Lebens-

jahr von Alfred Brendel künstlerisch begleitet. Die einstige Studentin des Kölner Klavier-Professors Pavel Gililov hat musikalisch viel zu sagen, hat echte Künstlerpersönlichkeit entwickelt.

Diese Reife beeindruckt Kritiker und Publikum, erregt bei jedem ihrer Konzerte in der Tonhalle Düsseldorf, der Laeiszhalle Hamburg, der Kölner Philharmonie, der Beethovenhalle Bonn oder der Philharmonie in München Aufsehen. Martin Stadtfeld, dem der ganz große Pianistenruhm ebenso früh zufiel wie ihr, durfte Olga Scheps 2010 für diese Qualitäten den Echo-Klassik-Preis überreichen.

Ihr Tribut an den Beethoven-Schwerpunkt des KlassikSommers 2012 ist das amüsante Rondo „Die Wut über den verlorenen Groschen“, das „Rondo alla ingharezse quasi un capriccio“, wie das bekannteste der vier Beethoven-Rondos im Original heißt. Im übrigen verschreibt sich Olga Scheps den deutschen Romantikern Schubert und Brahms, lässt das Programm ausklingen mit Mozarts Rondo a-Moll.

### Tickets

25,10 € | 18,50 €

ermäßigt

18,50 € | 14,10 €

### Franz Schubert:

Impromptus

### Johannes Brahms:

Späte Klavierstücke op. 117

### Ludwig Beethoven:

„Die Wut über den verlorenen Groschen“ op. 129

### Wolfgang Amadeus Mozart:

Rondo a-Moll KV 511



Foto: Felix Broede

## Neun mal Beethoven

Gesamteinspielungen von Beethovens neun Sinfonien haben Tradition. Herbert von Karajan hat sie gleich viermal in Angriff genommen. Schließlich gilt Beethoven als der Meister und Vervollkommer der sinfonischen Form, der Orchestermusik par excellence. Damit ist die gewaltige Aufgabe, die sich dem Dirigenten mit Beethovens wuchtigem sinfonischen Oeuvre stellt, so etwas wie die Königsdisziplin für den Taktstock.

Frank Beermann stellt sich dieser Herausforderung: Alle neun Sinfonien des größten Klassikers, des Begründers des heroischen Zeitalters, gespielt in nur neun Tagen von einem der traditionsreichen großen deutschen Orchester, der Robert Schumann Philharmonie – ein Kraftakt! Der musikalische Marathon hat Vorbilder: Immerhin schaffte es Lorin Maazel 1988 in London, „alle Neune“ in einem zwölfstündigen Konzert aufzuführen, wechselte aber dabei zwischen drei Orchestern mit insgesamt 250 Musikern.

Von all der Musik, die für Orchester geschrieben wurde, hat vielleicht keine jene einschlagende Wirkung von Beethovens neun Sinfonien gehabt. 200 Jahre haben diese Sinfonien ungeachtet der jeweils tagesaktuellen Sprache, Kultur und Geschichte ihr Publikum erreicht, und sie haben bis heute nichts von ihrer Kraft und Vitalität eingebüßt. Obwohl den meisten Klassik-Liebhabern sehr vertraut, bewegen sie noch immer aufs Neue, stellen offenbar Fragen, die so aktuell sind wie zur Zeit ihrer Entstehung. Die neun Beethoven-Sinfonien setzten vollkommen neue und bis heute gültige Maßstäbe.

Sinfonien sind nun nicht mehr Reihenwerke, sie sind jede für sich ein eigener Kosmos, sind individuelle Werke, die Wesentliches zu sagen haben und nicht Ausdruck persönlicher Stimmungen und Empfindungen. Lorin Maazel sieht Beethoven deshalb als Komponisten im Dienst eines großen Ziels: „Es gab soviel, was er sagen musste, und auf keine Weise konnte sich Beethoven, der Mensch, dagegen wehren, dass es gesagt wurde.“ So steht der Charakter Beethoven'scher Werke oft im Widerspruch zu seiner persönlichen Lebenssituation, entstand die heitere 8. Sinfonie z. B. in Zeiten großer Bedrängnis, erreichte Beethoven seine größte Produktivität in den Jahren körperlicher Qualen. Seine Sinfonien wurden zu „Reden an die Menschheit“, musikgewordener Ausdruck des menschlichen Ringens um Freiheit.

Anders als bei seinen Vorgängern gibt es im Beethoven-Werk keinen Reifungsprozess, kein Anfängerwerk und Meisterstück. Als Beethoven die erste Sinfonie schrieb, war er schon der reife Künstler, der später die 9. Sinfonie schrieb. Beethoven schrieb mit seinen Sinfonien Modelle, an denen sich nachfolgende Komponisten orientierten.



Philosophie in Tönen  
Nr. 6 F-Dur op. 68 „Pastorale“  
Schicksalssinfonie  
Nr. 6 F-Dur op. 68 „Pastorale“  
Philosophie in Tönen

das Wesen des Sinfonischen  
Schicksalssinfonie  
Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67  
Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67  
Pastorale  
Philosophie in Tönen  
das Wesen des Sinfonischen neu zu definieren  
Pastorale  
Durch die Nacht zum Licht  
Durch die Nacht zum Licht

**Samstag, 30. Juni 2012**  
**20 Uhr, Alfred-Fischer-Halle**

## Ludwig van Beethoven

„Schicksalssinfonie“

Nr. 5 c-Moll op. 67

„Pastorale“

Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68

Robert Schumann Philharmonie

Frank Beermann, Leitung

### Tickets

35,00 € | 25,10 € | 18,50 €

ermäßigt

26,20 € | 18,50 € | 14,10 €

## Philosophie in Tönen

Ein Gipfelpunkt zum Auftakt: „Schicksalssinfonie“ und „Pastorale“, wie die 7. und 8. Sinfonie ein Werkpaar, das im Bezug zueinander geschrieben wurde, entstanden auf der Höhe Beethovenscher Schaffenskraft. Der „neue Weg“, den Beethoven mit seinen Sinfonien vorgab und der poetische Ideen in Musik fassen sollte, war schon in der avantgardistischen „Eroica“, der Sinfonie Nr. 3, besritten. „Schicksalssinfonie“ und „Pastorale“ führten diesen Weg auf einen Gipfelpunkt hinauf.

Beethoven ersann in ihnen - wie auch in verschiedenen anderen Werken dieser Zeit - eine „Philosophie in Tönen“, ließ dabei alle bis dahin gültigen Formvorstellungen für die verschiedenen musikalischen Gattungen hinter sich.

Die Fünfte – geschrieben in der „tragischen Tonart“ c-Moll – gilt seit über 200 Jahren als eines der gehaltvollsten Werke der klassischen Musik überhaupt, hat wie keine zweite Sinfonie alle weiteren im 19. Jahrhundert entstandenen beeinflusst. Berühmt ist das Motto, das

den Finalsatz überschreibt: Per aspera ad astra – Durch die Nacht zum Licht. Ihm folgt die musikalische Entwicklung: Energien und Spannungen stauen sich, dramatische Dialoge entwickeln sich, überwältigende Steigerungen trumpfen auf – die Fünfte gibt einer gewaltigen Orchester-Rhetorik Raum, einer „Rede an die Menschheit“, die sich im strahlend-hellen C-Dur-Finale löst.

Die Zuhörer waren überwältigt: „Genial, einzigartig, phantasievoll“ waren die gängigen Prädikate, die der Fünften zugeschrieben wurden. Selbst Beethoven-Skeptiker Goethe bekannte: „Das ist sehr groß, ganz toll, man möchte fürchten das Haus fiel ein.“

Die „Pastorale“, Beethovens 6. Sinfonie, malt Landschafts- und Naturbilder: „Mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei“ zu sein, schrieb schon Beethoven der Sechsten zu. Philosophischer Grundgedanke der „Pastorale“ ist die Einheit von Mensch und Natur, wie sie Beethoven selbst als inniger Naturliebhaber ersehnte.



Foto: Dieter Wuschanski

## Eine Sinfonie von „himmlischer Zartheit“

Die eigentliche „Ankunft auf dem Lande“ erfolgt für das Beethoven-Projekt im KlassikSommer mit der 4. und 7. Sinfonie. Im Jugendstil-Flair des Gutshofes Kump, vor der Silhouette des Haarstrangs spielt die Robert Schumann Philharmonie Beethovens sinfonischen Rückgriff auf die Klassik. „Kein Mensch kann das Land so lieben wie ich“, schrieb Naturliebhaber Beethoven an Therese Malfatti, eine österreichische Musikerin und Freundin.

Zwischen dem musikalischen Gebirgsmassiv der „Eroica“ (Nr. 3) und dem atemberaubenden Drama der „Schicksalssinfonie“ (Nr. 5) pflegt Beethoven in der Vierten ein klares, geistreiches Spiel mit feinen kompositorischen Details, schreibt eine „griechisch-schlank“ (Robert Schumann) Sinfonie ohne große Geste. Hinter ihrer vermeintlichen Heiterkeit ist der gleiche Geist in dicht kondensierter Form zu erkennen, wie er die c-Moll-Sinfonie Nr. 5 auszeichnet. Tatsächlich ist die Vierte weniger pathetisch. Beethoven-Verehrer Hector Berlioz pries ihre „himmlische Zartheit“.

Was sie vor anderen Sinfonien auszeichnet, ist ihre souveräne Meisterschaft, sich mit den Mitteln der Musik auseinanderzusetzen, ohne jemals fade-akademisch zu sein. Nach einer sinfonischen Pause zwischen 1808 und 1811 begann mit der Siebten ein neues Kapitel des sinfonischen Komponierens. Dass Komponisten-Kollegen über Beethovens Siebte entrüstet waren, liegt vor allem an ihrem ungezügelten Finale. Carl Maria von Weber, einer der namhaften und unversöhnlichsten Beethoven-Kritiker, erklärte nach ihrer Aufführung, die Siebte sei „reif fürs Irrenhaus“. Clara Schumanns Vater Friedrich Wieck war der „Meinung, dass diese Sinfonie nur im trunkenen Zustande komponiert sein könne“.

Den tänzerischen Ton der Siebten trieb Beethoven im Finale auf die Spitze, ließ das Werk münden in derb-ausgelassenen Volkstanz. Richard Wagner gab der Sinfonie folgerichtig den Beinamen, sie sei die „Apotheose des Tanzes“. Beethoven selbst sah „die große Symphonie in A als eins der glücklichsten Produkte meiner schwachen Kräfte“ an.

Nr. 7 A-Dur op. 92  
„Kein Mensch kann das Land so lieben wie ich“  
Himmlische Zartheit

Überwältigender Finalklang  
Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60;

heiter, verständlich, sehr einnehmend  
Ankunft auf dem Lande

Nr. 7 A-Dur op. 92  
heiter, verständlich, sehr einnehmend  
„Kein Mensch kann das Land so lieben wie ich“  
Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60;

Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60;

Ankunft auf dem Lande

Überwältigender Finalklang

Himmlische Zartheit

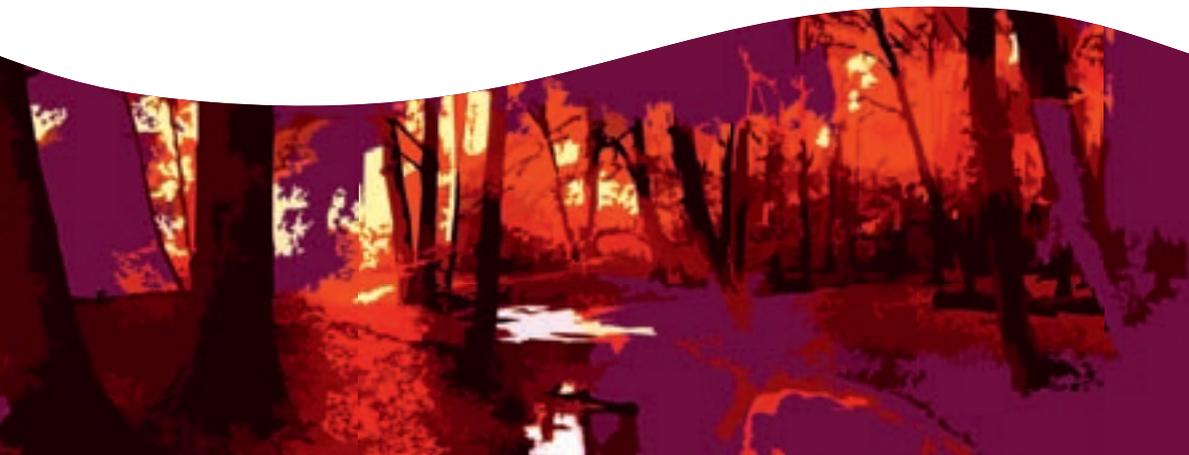
**Sonntag, 01. Juli 2012**  
**11 Uhr, Scheune Gut Kump**

**Ludwig van Beethoven**  
Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60  
Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Robert Schumann Philharmonie  
Frank Beermann, Leitung

**Tickets**  
21,80 € | ermäßigt 16,30 €

*Im Anschluss an das Konzert wird ein Büffet angeboten (20 € p. P.).  
Reservierungen unter  
Tel. 02381-912260 (Gut Kump).*



Radikale Konsequenz  
 Marksteine auf dem „Neuen Weg“  
 Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 21  
 Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55  
 Ein revolutionäres musikalisches Gewand

Radikale Konsequenz  
 Eroica  
 prächtig und anmutig  
 Marksteine auf dem „Neuen Weg“  
 Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 21  
 Radikale Konsequenz  
 prächtig und anmutig  
 prächtig und anmutig  
 Marksteine auf dem „Neuen Weg“  
 Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55  
 Eroica  
 Eroica  
 Ein revolutionäres musikalisches Gewand

Donnerstag, 05. Juli 2012  
 20 Uhr, Kurhaus Bad Hamm

## Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 21

„Eroica“ Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55

Robert Schumann Philharmonie  
 Frank Beermann, Leitung



## Musikalische Sprengkraft

Beethoven musste erst dreißig Jahre alt werden, bevor er seine erste Sinfonie herausbrachte. Sicher schrak er vor den übermächtigen Vorbildern Mozarts und Haydns zurück. Doch auch sein eigener Anspruch, etwas Eigenständiges, Solitäres und Zukunftsweisendes in seinen Sinfonien zu schaffen, hemmte ihn lange.

Beethoven leitete aus diesem Streben nach Einzigartigem die radikale Konsequenz ab, die Sinfonie als Einzelwerk müsse zum Kristallisationspunkt musikalischen Schaffens überhaupt werden. Dass die 1. Sinfonie kein „Frühwerk“ des sinfonischen „Spätentwicklers“ Beethoven war, zeigt schon der große Erfolg der Uraufführung. Die Erste wurde von Kritikern gefeiert: „ein ungemeiner Reichthum schöner Ideen ist darin prächtig und anmutig entfaltet, und doch herrscht überall Zusammenhang, Ordnung und Licht“.

Napoleons Ägyptenfeldzug im Jahr 1798 war es, nach Aussage von Beethovens Arzt Dr. Bertolini, der den entscheidenden Impuls zur „Eroica“ gab. Fest steht, dass Beethoven die

Sinfonie zunächst Bonaparte widmen, dann nach ihm benennen wollte und schließlich beides nicht tat.

In jedem Fall verkörperte die „Eroica“ wie keine andere Sinfonie den politischen Zeitgeist von Französischer Revolution und Aufklärung. Sie wurde einer der Marksteine auf dem „Neuen Weg“ zur modernen Sinfonik und ein Wendepunkt der Musikgeschichte, das sinfonische Ideal der „heroischen Periode“.

Von einer heroischen Sinfonie wird Ernst und Pathos, Feierlichkeit und Würde erwartet. All dies kommt in der „Eroica“ zwar vor, charakterisiert die Musik aber nicht ausschließlich. Mit ihr entfernte sich Beethoven endgültig von klassischen Vorbildern und deren Ideal des ausgewogenen Klangbildes. Er sprengte Grenzen, entfaltete musikalische Sprengkraft, löste die Taktordnung auf und verschmolz die Sätze miteinander zum einheitlichen Ganzen. Sein politisches Bekenntnis zur Revolution hüllte Beethoven in ein revolutionäres musikalisches Gewand.

### Tickets

25,10 € | 18,50 €

### ermäßigt

18,50 € | 14,10 €



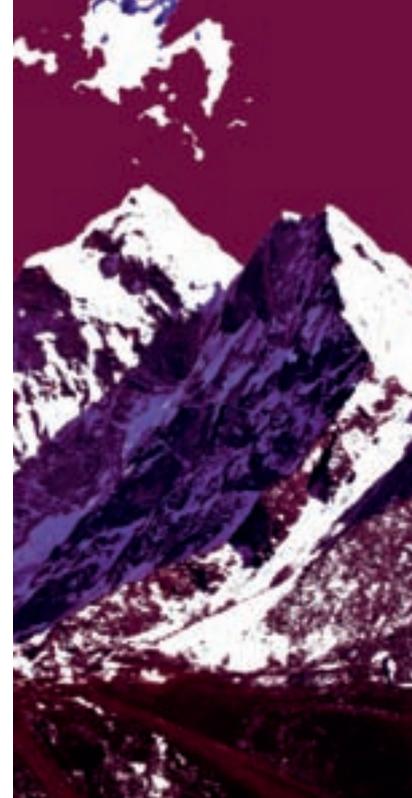
## Der Gipfelpunkt der Kunst

1824 schloss Beethoven seine sinfonische Revolution mit der Neunten ab. Sie entwickelt sich wie eine musikalische Schöpfungsgeschichte aus dem „Nichts“ - einer leeren Quinte. Für Kulturkritiker Hans Mayer ist dieser Beginn „promethische Anstrengung der Menschwerdung“. Die ersten drei Sätze malen eine düstere Katastrophenstimmung, entfesseln Raserei, beschwören Resignation: Begrub Beethoven hier sein Ideal einer friedlichen Menschengemeinschaft?

Eine sehnsuchtsvolle Rückschau in paradisiische Zeiten im Adagio nimmt dann aber schon die Botschaft des Schlusssatzes vorweg: Freude! Im Finale zitierte Beethoven – gesungen von Chor und Solisten – aus Schillers „Ode an die Freude“ und formulierte damit die zentralen Botschaften seiner letzten Sinfonie: „Alle Menschen werden Brüder“ und „Überm Sternenzelt muss ein lieber Vater wohnen“. Der Schlussstein im Beethoven-Sinfonienring überwand schließlich die Sinfonie: Die „Ode an die Freude“, vom Chor im Schlusssatz gesungen, löste die Gattung der rein instrumentalen Sinfonie auf, schlug eine Brücke zur literarischen Auf-

klärung, leitete das Zeitalter der Romantik ein. Als Werk der Aufklärung formulierte die 9. Sinfonie einen humanistischen Appell wie kein Werk zuvor. Bis heute ist dieser Appell zur Verbrüderung, die Hoffnung auf den „schönen Götterfunken“, ist dieses große ideengeschichtliche sinfonische Werk Rahmen für geschichtliche Ereignisse wie den Mauerfall 1989 in Berlin.

Nach der Begeisterung über die Befreiungskriege musste Beethoven erkennen, dass die neue Weltordnung die alten feudalen Unterdrückungsmechanismen wieder eingesetzt hatten. Aus der Enttäuschung darüber speist sich sein Spätstil, in dem er nicht mehr die Ideale seiner Zeit in Musik kleidet, sondern die Musik als Gegenentwurf zu den „wüsten Zeiten“ entwarf, in denen er zu leben glaubte. Die Uraufführung im Wiener Kärntnertheater entfesselte einen beispiellosen Beifallssturm. In einer ersten Kritikerbesprechung hieß es: „Kunst und Wahrheit feiern hier ihren glänzendsten Triumph“. Die Sinfonien Anton Bruckners und Gustav Mahlers sind ohne die revolutionäre 9. Sinfonie nicht denkbar.



Samstag, 07. Juli 2012  
20 Uhr, Alfred-Fischer-Halle

Ludwig van Beethoven  
Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125

Robert Schumann Philharmonie  
Frank Beermann, Leitung

**Tickets**  
35,00 € | 25,10 € | 18,50 €

ermäßigt  
26,20 € | 18,50 € | 14,10 €

**Chor des Städtischen  
Musikvereins Hamm**

**Philharmonischer  
Chor Siegen**

**Tiina Penttinen, Sopran  
Bernhard Berchtold, Tenor  
Oliver Zwarg, Bass**

ein kolossales Werk

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36

Sinfonie Nr. 8 F-Dur op. 93

ein ästhetisches Lehrbuch  
ein musikalisches Drama

ein musikalisches Drama

Sinfonie Nr. 8 F-Dur op. 93

Sinfonie Nr. 8 F-Dur op. 93

Tiefe, Kraft und Kunstgelehrsamkeit

ein kolossales Werk

Tiefe, Kraft und Kunstgelehrsamkeit

Tiefe, Kraft und Kunstgelehrsamkeit

ein musikalisches Drama

ein ästhetisches Lehrbuch

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36

ein ästhetisches Lehrbuch

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36

**Sonntag, 08. Juli 2012**

**11 Uhr,**

**Werkstatthalle Maximilianpark**

**Ludwig van Beethoven**

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36

Sinfonie Nr. 8 F-Dur op. 93

Robert Schumann Philharmonie

Frank Beermann, Leitung

**Tickets**

21,80 € | ermäßigt 16,30 €

## Eine neue, zauberische Welt

Auch in der 2. Sinfonie ist Beethovens Anspruch verwirklicht, ein musikalisches Drama zu schaffen, mit dem er sich radikal von seinen Komponisten-Vorgängern abhob. Wie in den großen Folgewerken spiegelte sich auch in der Zweiten Beethovens Grundsatz, dass sich das wahre Drama in der Musik abspiele, keiner inhaltlich-thematischen Dramaturgie bedürfe. Alle Versuche, in der Sinfonie ein heiter-mythologisches Naturszenario zu sehen, scheitern an diesem Vorrang der Musik.

In der zweiten Sinfonie enttäuschte Beethoven die konventionellen Hör-Erwartungen, brüskierte er seine Zuhörer mit Genialität. Zwar waren noch Bezüge z. B. zu Haydns Londoner Sinfonien erkennbar, schließlich war Beethoven Haydns – wenn auch rebellischer – Schüler. Sie fand aber dabei einen neuen, überraschenden und charakteristischen Tonfall. Für den englischen Direktor des Royal College of Music, George Grove, war sie „eine neue, zauberische Welt“. Die Allgemeine Musikalische Zeitung schrieb 1804: „Sie ist ein merkwürdiges, ein kolossales Werk, von einer Tiefe, Kraft und Kunstgelehrsamkeit, wie sehr wenige.“

Die vermeintlich „heitere“ 2. Sinfonie, die wirklich heiter aber nur in einigen kurzen Momenten war, steht der Achten gegenüber, die allgemein als musikalische Verkörperung des Humors gilt. Zeitgenossen war sie ein „ästhetisches Lehrbuch über den Humor in der Musik“. Paul Bekker, dem wohl einflussreichsten Musikkritiker zu Beginn des 20. Jahrhunderts, erschien sie als „lachende Philosophie“. Zuhörer irritierte sie mit ausgelassener Fröhlichkeit, Parodien und Zitaten, kannten sie Beethoven doch als ernsten, heroischen, verbiesterten und menschenscheuen Komponisten.

Auch die Achte greift auf Elemente der Mozart- und Haydn-Sinfonien zurück, auch sie ging aber darüber hinaus. Gerade der ungewöhnlich leichte und fröhliche Ton war es, der die Achte in eine Art Außenseiterposition im Beethoven-Werk rückte. Bis zum 20. Jahrhundert wurde sie vielleicht deshalb nur selten gespielt.

*Im Anschluss besteht die Möglichkeit, in der Maxipark-Gastronomie ein Brunch-Angebot wahrzunehmen. Anmeldungen: Tel. 02381-493 98 68.*



## Ein Klanggestalter

Er ist „der sensible Klanggestalter“ (Der Spiegel), „einer, der sich anschickt, zu einem der bedeutendsten deutschen Dirigenten zu werden“: Frank Beermann hat es in den vergangenen zwölf Jahren, in denen er die Geschicke des Hammer KlassikSommer bestimmt, weit gebracht. Als Gastdirigent z. B. an der Staatsoper Unter den Linden oder der Bayerischen Staatsoper ebenso wie am Pult „seiner“ Robert Schumann Philharmonie in Chemnitz, mit der er Gesprächsthema in den Feuilletons der Republik wurde und große Anerkennung für Aufsehen erregende Produktionen wie die deutsche Erstaufführung der Oper „Love and other demons“ von Peter Eötvös erfuhr.

Hamm machte er zum vielbeachteten Insider-Tip für konzertante Opernproduktionen vor allem der Werke Richard Wagners, die den Grünen Hügel auf die grüne Halde der ehemaligen Zeche Sachsen verlegte.

Frank Beermann ist Generalmusikdirektor der Theater Chemnitz sowie Chefdirigent der Robert Schumann Philharmonie. Gastdirigate führten ihn u. a. an die Deutsche Oper Berlin, das Teatro Liceu in Barcelona und an die Königliche Oper in Stockholm. Er arbeitete mit Orchestern wie den Bamberger Symphonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig, den Rundfunkorchestern des Bayerischen Rundfunks, des Westdeutschen Rundfunks und des Norddeutschen Rundfunks, sowie der Deutschen Radiophilharmonie Saarbrücken.

In den letzten Jahren feierte er in Chemnitz bundesweit beachtete Erfolge im Opern- und Konzertrepertoire. Gefeierte wurde Beermann für die Wiederentdeckungen der Opern „Il

Templario“ von Otto Nicolai, „Die Rose vom Liebesgarten“ von Hans Pfitzner, „Der Schmied von Gent“ von Franz Schreker und die „Heimkehr des Verbannten“ von Otto Nicolai. Sein umfangreiches Repertoire hat in der jüngeren Vergangenheit Schwerpunkte bei Richard Strauss, Gustav Mahler und Richard Wagner gefunden. Im Februar 2011 debütierte er mit „Arabella“ von Richard Strauss an der Semperoper Dresden.

Für CD-Einspielungen wurde er unter anderem mit dem Echo Klassik 2009 und dem Excellentia Award von Pizzicato, Luxemburg, ausgezeichnet. Die CDs „Sinfonische Dichtungen von Hermann Hans Wetzler mit der Robert Schumann Philharmonie“ und „Violinkonzert und Odysseus mit der Deutschen Radiophilharmonie“ sind für den ICMA 2011 nominiert. Soeben ist die Gesamteinspielung der Sinfonien von Robert Schumann mit der Robert Schumann Philharmonie erschienen. Die Einspielungen der Opern „Die Rose vom Liebesgarten“, „Der Schmied von Gent“ und „Die Heimkehr des Verbannten“ folgen im nächsten Jahr.

Die Robert Schumann Philharmonie gehört zu den traditionsreichsten Orchestern Deutschlands. 1833 als Stadtorchester durch Wilhelm August Mejo gegründet, erlangte das Orchester zunehmend überregionale Bedeutung. Anlässlich des 150jährigen Jubiläums fand 1983 die Umbenennung in „Robert Schumann Philharmonie“ statt. Gastspiele führten das Orchester in den letzten Jahren u. a. nach Venedig, Thessaloniki, Rom, Salzburg, Frankfurt am Main, Düsseldorf, Köln, München, Berlin, Dresden und New York sowie zu den Festspielen auf Schloss Neuschwanstein, in die Tonhalle Zürich und ins Brucknerhaus Linz. Seit 2007 finden verstärkt CD-Produktionen statt.



Portrait

Frank Beermann

## Echte Meisterschaft

Spaß am grenzenlosen Stilwechsel  
**Virtuos und hinreißend**  
Echte Meisterschaft  
swingende Klarinetten-Eskapaden  
Genre-Stürme  
Virtuos und hinreißend  
Virtuos und hinreißend  
Genre-Stürme  
Spaß am grenzenlosen Stilwechsel  
spielerischer Virtuosität  
swingende Klarinetten-Eskapaden  
**swingende Klarinetten-Eskapaden**  
Spaß am grenzenlosen Stilwechsel  
Virtuos und hinreißend  
**spielerische Virtuosität**  
Genre-Stürme  
Virtuos und hinreißend  
Echte Meisterschaft  
spielerischer Virtuosität

Mittwoch, 11. Juli 2012

19 Uhr, Schloss Oberwerries

## Les Fantastiques

Sabine Grofmeier, Klarinette  
Ramon Jaffé, Violoncello



## Fantastische Klangwelten

Echte Meisterschaft kann ganz leicht sein: Virtuos und hinreißend lässig sind „Les Fantastiques“, spielen mit technischer Perfektion einfach alles von Klassik bis Pop. Meister auf den klassischen Konzertbühnen sind Sabine Grofmeier und Ramon Jaffé als Solisten ausgewiesenermaßen. Die Klarinetistin mit Wohnsitz auf Mallorca zählt zu den Großen ihres Fachs und wird in einem Atemzug mit Sabine Meyer und Sharon Kam genannt. Der Cellist Ramon Jaffé musiziert mit den bedeutendsten Musikern wie François Leleux an der Flöte, Julian Rachlin am Cello, Elena Bashkurova und Yefim Bronfman am Klavier, Nikolaj Znaider und Benjamin Schmid an der Geige.

Ihre charakteristische Lässigkeit entsteht aus dem Spaß am grenzenlosen Stilwechsel. Gemeinsam fegen die beiden souverän durch die Klangwelten von Klassik, Swing, Latin-Pop und Tango, beeindrucken dabei mit entwaffnender Leichtigkeit und spielerischer Virtuosität. „Fantastiques!“ Wunderbar warm ergänzt sich der Klang ihrer Instrumente, musikalisch harmonisieren Grofmeier und Jaffé perfekt. Jaffé legt das satte Pizzicato seines Cellos unter Grofmeiers swingende Klarinetten-Eskapaden. Der gebürtige Lette Jaffé pflegt diese Genre-Stürme seit Langem: Zusammen mit Tänzer Miguelete und Gitarrist Gerald Gürtler ist er seit fast 20 Jahren den Geheimnissen des Flamenco auf der Spur. Ein Auftritt auf der Expo '92 in Sevilla zündete den entscheidenden Funken: „Als ich in Sevilla ankam und die ersten 10 Minuten den Flamencos zugehört habe, war ich schockiert über die nicht immer schöne, dennoch vor Kraft und Ausdruck strotzende Ästhetik. Nach diesen 10 Minuten war ich dieser Musik verfallen.“

Sabine Grofmeier war viele Jahre lang Soloklarinetistin der Klassischen Philharmonie Bonn, des Kölner Kammerorchesters und regelmäßig zu Gast beim Radio-Sinfonieorchester Saarbrücken, der Musikfabrik NRW sowie dem Gürzenich, den Kölner und den Düsseldorfer Philharmonikern. Ramon Jaffé studierte bei David Geringas und Boris Pergamenschikow, Legenden des Cello, begleitete Ungarns genialen Geiger Sandor Vegh bei dessen letztem Konzert im Salzburger Mozarteum.

*Im Anschluss an das Konzert lädt die Stadtwerke Hamm GmbH zum Grillfest im Schlosshof ein.*

### Tickets

21,80 € | ermäßigt 16,30 €



## Das Weltmusikspektakel im Rosengarten

Die ganze Welt im Rosengarten eines münsterländischen Wasserschlosses – was klingt wie ein Zitat aus einer Tourismus-Broschüre ist ein Konzert des KlassikSommers: Zwanzig Musiker aus Bulgarien, Chile, Deutschland, England, Frankreich, Griechenland, Italien, Japan, Mazedonien, der Schweiz, Serbien, Spanien und der Türkei spielen an einem lauschigen Sommerabend vor der traumhaften Kulisse von Schloss Heessen unter freiem Sommerhimmel.

Musik aus ihren Heimatländern, vor allem aus Osteuropa, wird harmonisch verbunden mit abendländischer Klassik und erhält durch die ungewöhnlichen Instrumente wie Mandoline, Domra, Akkordeon, Metallklarinetten, Birbyne, Okarina, Darbouka, Tupan, Cajón, Tombaq, Zil oder Udu eine ganz besondere Note. Klavier, Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass, Trompete, Posaune, Querflöte, Oboe, Englischhorn, Klarinette oder Kleine Trommel sorgen für geläufigere Klänge.

Die bunte Vinorosso-Truppe, die sich an der Musikhochschule Detmold zusammenfand, lebt ihr Credo überzeugend auf jeder Bühne aus: Orchestrale Klangfarben lassen sich harmonisch und funken-sprühend mit orientalischer und osteuropäischer Volksmusik mischen. Bläser schwirren durch stürmische Sphären, „vibrierende Felle“ sorgen für „Drive“ und „Swing“. „Schwingende Saiten“ wiegen hingebungsvoll und verträumt. Manchmal zittert die Mandoline melancholisch, das Akkordeon improvisiert imposant und zwischendurch gibt die Posaune musikalische Kommentare dazu mit allem Glanz des Blechs.

Auf albanische Tänze folgen langsame Balkanmelodien, abgelöst vom Donnerschlag des Truderritts“, einem rumänischen Walzer und einer Klezmer-Melodie. Solche Kultursprünge sind typisch für das Ensemble, dessen Name von Schriften des persischen Mystikers Jalaluddin Rumi aus dem 13. Jahrhundert inspiriert wurde.

*Anmeldungen für das Grillangebot im Rosengarten unter Tel. 02381-17 55 57.*

harmonisch und funken-sprühend

orientalische und osteuropäische Volksmusik  
**Kultursprünge sind typisch**  
„Drive, Swing und Schwingende Saiten“

harmonisch und funken-sprühend  
orientalische und osteuropäische Volksmusik

„Drive, Swing und Schwingende Saiten“  
melancholische Mandoline

orientalische und osteuropäische Volksmusik  
**Kultursprünge sind typisch**  
melancholische Mandoline

orientalische und osteuropäische Volksmusik  
melancholische Mandoline  
Orchestrale Klangfarben

„Drive, Swing und Schwingende Saiten“  
orientalische und osteuropäische Volksmusik

**Sonntag, 19. August 2012**  
**20 Uhr, Schloss Heessen**  
**Rosengarten**  
– open air –

**Vinorosso**  
Das Weltmusikorchester

**Tickets**  
21,80 € | ermäßigt 16,30 €

Bei Regen im Kurhaus Bad Hamm  
Tages-Informationen:  
Tel. 0178-9 01 39 36



Trois Aquarelles

Carl Maria von Weber: Trio g-Moll op. 63

Louise Farrenc: Trio op. 45 für Flöte,

Violoncello und Klavier

Philippe Gaubert

Louise Farrenc: Trio op. 45 für Flöte,

Ludwig van Beethoven und Klavier

Philippe Gaubert

Trois Aquarelles

Ludwig van Beethoven

Louise Farrenc: Trois Aquarelles

Klangbild von eigenem Reiz

Ludwig van Beethoven

Louise Farrenc: Trio op. 45 für Flöte,

Violoncello und Klavier

Carl Maria von Weber: Trio g-Moll op. 63

**Donnerstag, 23. August 2012**  
**20 Uhr, Gut Drechen**

## Trio Wiek

Christina Fassbender, Flöte

Justus Grimm, Violoncello

Florian Wiek, Klavier



## Ein Klaviertrio der ungewöhnlichen Art

Sie gehören zur Crème der deutschen Kammermusik: Christina Fassbender ist 1. Soloflötistin der Komischen Oper Berlin. Florian Wiek, Namensgeber des Trios, ist Professor für Klavier an der Hochschule Stuttgart. Justus Grimm ist beides: Solocellist an der Königlichen Oper Brüssel und Professor am Conservatoire von Namur.

Florian Wiek und Justus Grimm probten zunächst die Zusammenarbeit im Duo: 1999 gewannen sie den Preis des Deutschen Musikwettbewerbs und auch beim internationalen Wettbewerb Maria Canals in Barcelona. Zwei Jahre später stieß Christina Fassbender dazu, um das Klaviertrio der ungewöhnlichen Art zu komplettieren. Ungewöhnlich ist immer auch die Programmauswahl: Eine sensible Zusammenstellung von Werken mischt sich zum Klangbild von eigenem Reiz. Bearbeitungen gesellen sich zu Originalrepertoire, das für das Dreigestirn aus Flöte, Violoncello und Klavier nur klein ist.

Das Trio hat sich deshalb auf die Suche nach Kompositionen gemacht und ist fündig geworden: Die drei Musiker stellen Werke der

französischen Komponistin Louise Farrenc, eine Bearbeitung von Ludwig van Beethovens Trio für Flöte, Fagott und Klavier sowie die Trois Aquarelles pour flûte, violoncelle et piano des fast vergessenen Flötisten, Dirigenten und Komponisten Philippe Gaubert, dem das Trio Wiek auch seine jüngste CD gewidmet hat, vor. Das Flötentrio g-Moll schrieb Carl Maria von Weber ganz im Sinn des „Freischütz“ überbordend reich an Einfällen und skrupellos gegen alle damaligen Formkonventionen.

Beethoven schrieb sein Trio für Klavier, Flöte und Fagott für die Familie des Grafen Westerholt-Gyzenberg. Der Graf spielte selbst Fagott, sein Sohn Wilhelm beherrschte die Flöte sehr gut. Tochter Maria Anna galt als vorzügliche Pianistin, war Schülerin Beethovens und – glaubt man Zeitgenossen – wurde von ihm schwärmerisch verehrt. Philippe Gaubert zählt zu den brillanten Flötisten, die Frankreich um 1900 hervorgebracht hat. Er wurde 1919 dort Professor, war außerdem Dirigent der Pariser Opéra und ab 1931 deren künstlerischer Leiter.

**Louise Farrenc:** Trio op. 45 für Flöte, Violoncello und Klavier  
**Philippe Gaubert:** Pièce Romantique für Flöte, Violoncello und Klavier, Trois Aquarelles für Flöte, Violoncello und Klavier  
**Ludwig van Beethoven:** Trio für Klavier, Flöte und Violoncello (original für Fagott)  
**Carl Maria von Weber:** Trio g-Moll op. 63

**Tickets**  
21,80 € | ermäßigt 16,30 €



## Der Magier an der Klarinette

Er hat den „jüdischen Blues“: Helmut Eisel ist so unverkennbar, dass Klarinetten-Legende Giora Feidmann über ihn sagte: „Wenn du nur ein paar Takte hörst, weißt du sofort, das ist Helmut!“ Nur er entdeckte das Jazz-Potential in der jiddischen Volksmusik, ließ den Freilach swingen, spürte aber auch den Verbindungen zwischen Klassik und Klezmer nach. Wie Feidmann haucht Eisel der Klarinette eine Seele ein, lässt sie jubeln, lachen, jammern, lässt sie sogar in einen „Sängewettstreit“ mit dem Scat-Gesang von Gitarrist Marx treten.

Klezmer, ursprünglich die Musik jüdischer Wandermusikanten, verbindet das exotische Flair orientalischer Melodien und Rhythmen mit vertrauten Klängen unserer westlichen Welt. Wie kaum ein zweiter versteht sich Eisel mit seiner Spezialmannschaft auf Improvisation, die eigentliche Seele der Klezmer-Musik.

Der gelernte Diplom-Mathematiker gilt als einer der besten Klezmer-Klarinettenisten Europas. Aus den Wurzeln von traditioneller Blasmusik, Jazz, Klezmer und Klassik hat er einen unverwechselbaren Stil entwickelt:

Immer gelingt es der Eisel-Band, ihre grenzenlose Lust am Spiel auf das Publikum zu übertragen. Das ist wahre Magie! Magier sind neben Eisel selbst: Michael Marx, Gitarrist und Sänger, der bereits eine Goldene Europa (ARD, 1991) sein Eigen nennt. Die beiden „Stimmen“ im Ensemble bilden die Grooves von Schlagzeuger Amby Schillo und Bassist Stefan Engelmann. Eine besonders pikante Note ergänzt Irina Kawerina mit ihrem ideen- und farbenreichen Akkordeonspiel.

Die orientalische Seele des Klezmer trifft in „GoEast“ auf Jazz, beschwört Assoziationen von ekstatischen Tänzern und einer bedrohlich ausgelassenen Unterwelt herauf. Eisel und seine Bandmitglieder spielen Osteuropa-Folklore so verrückt, dass Tom-Waits-Fans ihre Freude haben werden.

Vor dem Konzert können sich Interessierte, die im Besitz einer Konzertkarte sind, für eine Lippe-Fahrt anmelden (Tel. 02381-17 55 57) Um 17.30 Uhr unternimmt der Lippe-Verband eine Fahrt zur Heessener Schleuse und zurück zum Ruderclub, bei der die Teilnehmer Wissenswertes zum „Life-Projekt Lippeauen“ erfahren.

### Tickets

21,80 € | ermäßigt 16,30 €

Bitte passen Sie Ihre Kleidung den Wetterverhältnissen an. Nur bei sehr schlechtem Wetter wird das Konzert mit Stehplätzen im Bootsschuppen stattfinden.

**Helmut Eisel**, Klarinette  
**Michael Marx**, Gitarre, Gesang  
**Stefan Engelmann**, Kontrabass  
**Irina Kawerina**, Akkordeon  
**Amby Schillo**, Schlagzeug

die eigentliche Seele der Klezmer-Musik  
Verbindungen zwischen Klassik und Klezmer  
„haucht der Klarinette eine Seele“  
jüdischer Blues  
die eigentliche Seele der Klezmer-Musik

Verbindungen zwischen Klassik und Klezmer  
exotisches Flair orientalischer Melodien

die eigentliche Seele der Klezmer-Musik  
jüdischer Blues  
Verbindungen zwischen Klassik und Klezmer  
„haucht der Klarinette eine Seele“  
jüdischer Blues  
exotisches Flair orientalischer Melodien

exotisches Flair orientalischer Melodien

„haucht der Klarinette eine Seele“

**Sonntag, 26. August 2012**  
**19 Uhr, Ruderclub Hamm**  
– open air –

**Helmut Eisel & Band**  
GoEast



Foto: Uta Mehlig

## Szene am Bach

Szene am Bach

„die Seele der Musik hörbar machen“  
„Pastorale“ – eine Landpartie  
Johannes Brahms  
die Seele der Musik hörbar machen  
die Seele der Musik hörbar machen  
Ludwig van Beethoven  
Johannes Brahms  
sechste Sinfonie  
Ludwig van Beethoven  
„Pastorale“ – eine Landpartie  
Ludwig van Beethoven  
Erwachen heiterer Empfindungen  
Erwachen heiterer Empfindungen  
Johannes Brahms  
„Pastorale“ – eine Landpartie  
Szene am Bach

Mittwoch, 29. August 2012  
19 Uhr, Gut Kump  
Konzert mit Menü

## Nomos Quartett

mit Charlotte Walterspiel, Viola  
und Klaus Kämper, Violoncello  
„Pastorale“ – eine Landpartie

### Tickets

54,30 € | ermäßigt 48,80 €  
inklusive Drei-Gang-Menü

## Die Seele der Musik hörbar machen

Ludwig van Beethoven gibt das Motto vor: „Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande“ heißt der Eröffnungssatz seiner sechsten Sinfonie. Das Nomos-Quartett, eines der überragenden Streichquartette Deutschlands, hat auch beim Komponistenkollegen Johannes Brahms einen Hang zur rustikalen Idylle entdeckt. In der Scheune des idyllischen Gutshofes Kump führt das zum Streichsextett erweiterte Ensemble die beiden Liebhaber des Ländlichen, führt Beethoven und Brahms zusammen.

Das Nomos-Quartett, von dem es heißt, es mache „die Seele der Musik hörbar“, frönt der musikalischen Landlust inmitten der Felder von Drechen. Brahms schrieb sein Streichsextett G-Dur in der idyllisch-ländlichen Umgebung von Baden-Baden, ließ sich von ihr zu gelösten, heiteren und „pastoralen“ musikalischen Stimmungen inspirieren. Beethoven schuf mit seiner Sinfonie „Pastorale“, die von Michael Gottardt Fischer nach zeitgenössischer Sitte für ein Kammermusikensemble bearbeitet wurde, ausdrücklich ein Klanggemälde ländlicher Szenarien („Szene am Bach“, „Lustiges Zusammensein der Landleute“).

In der Natur fand Beethoven Trost in seiner persönlichen Katastrophe, seinem Leiden an der Ertaubung. „Ich bin selig, glücklich im Walde. Mein unglückseliges Gehör plagt mich hier nicht. Ist es doch, als ob jeder Baum zu mir spräche auf dem Lande: heilig, heilig, heilig! Im Walde Entzücken!“ Und kam zu dem Schluss, der sich vor allem in der musikalischen „Pastorale“ ausdrückt: „Kein Mensch kann das Land so lieben wie ich.“

Die beiden außergewöhnlichen Musikerpersönlichkeiten Ramy Shevelov und Sándor Végh prägten das Nomos-Quartett ebenso sehr wie das Amadeus-Quartett, die Arbeit mit dem Dirigenten Nikolaus Harnoncourt und einem der größten Komponisten der Moderne, György Kurtág. Bereits während ihrer Studienzeit in Berlin, Hannover, Basel, London, Paris und New York waren die vier Musikerinnen und Musiker Mitglieder bedeutender Ensembles wie des „Ensemble Modern“.

*Vor der Landpartie, in der Pause und im Anschluss an das Konzert serviert die Küche des Guts-Restaurants ein thematisch auf das Konzert abgestimmtes Drei-Gänge-Menü.*



Elegante klassische Klänge  
 ein ungewöhnlichen Reichtum an Klangfarben  
 sehnsuchtsvolle Romanzen  
 ein ungewöhnlichen Reichtum an Klangfarben

Massenet Sibelius  
 Schubert  
 ein ungewöhnlichen Reichtum an Klangfarben  
 Elegante klassische Klänge  
 emotionale Intensität  
 Elegante klassische Klänge  
 emotionale Intensität  
 Molino Paganini  
 Elegante klassische Klänge  
 sehnsuchtsvolle Romanzen  
 emotionale Intensität  
 Dvorák Kreisler  
 ein ungewöhnlichen Reichtum an Klangfarben  
 sehnsuchtsvolle Romanzen

## Die „blaue Blume“ der Romantik

Zwei Saiteninstrumente in ungewöhnlicher Partnerschaft zaubern einen ungewöhnlichen Reichtum an Klangfarben und musikalischen Nuancen. Die seltene Saitenverwandtschaft von Geige und Gitarre führte Geigerin Freya Deiting und die Gitarristin Sandra Wilhelms vor Jahren zusammen.

Seitdem entdecken die beiden Musikerinnen die Möglichkeiten: Weil sie ohnedies jede Komposition für das ungewöhnliche Schwesternpaar Violine und Gitarre bearbeiten müssen, entstehen sehr persönliche Interpretationen, in denen die beiden Musikerinnen hohes Spielniveau mit emotionaler Intensität zeigen.

Das mediterran anmutende Bistro Hafen 82 bildet einen angemessene Rahmen für eine „Soirée Européenne“ des Duo Aciano mit Büffet. Schließlich ist die Soirée als abendliches Treffen hochgestellter Persönlichkeiten im 19. Jahrhundert zum gemeinsamen Musizieren oder Theaterspielen, Vorlesen und Gedankenaustausch mit Speisen und Trinken im intimen Rahmen etabliert worden.

Das Programm mit Werken von Dowland aus der englischen Renaissance über Paganini, bis hin zum Franzosen Jules Massenet und dem Finnen Jean Sibelius führt durch musikalische Landschaften des romantischen Europas. Elegante klassische Klänge, festliche Salonmusik und sehnsuchtsvolle Romanzen lassen eine Nostalgie aufleben, die an eine musikalische Zeitreise erinnert.

Auch dem argentinischen Tango Nuevo mit seinem Begründer Astor Piazzolla räumen die beiden „Acianas“ einen Platz ein.

„Aciano“ ist das spanische Wort für „Kornblume“. Die „blaue Blume“ galt in der Romantik als Symbol der Natürlichkeit und der Sehnsucht nach der Ferne. Ihrem Namen gemäß befassen sich die „Acianas“ darum nicht nur mit klassischen Kompositionen, sondern auch mit „volkstümlicher“ Musik wie brasilianischen Choros oder irischen Tunes. Mit amüsanten Anekdoten und Wissenswertem würzen die beiden „Acianas“ ihr musikalisches Programm.

**Freitag, 31. August 2012**  
**19 Uhr, Bistro Hafen 82,**  
**Konzert mit Büffet**

**Duo Aciano**  
 Freya Deiting, Violine  
 Sandra Wilhelms, Gitarre

Werke von F. Schubert, N. Paganini, J. Dowland, F. Molino, F. Kreisler, J. Massenet, A. Dvorák, J. Sibelius

**Tickets**  
 41,30 € | ermäßigt 35,80 €  
 inklusive Büffet



ein völlig neues Klangerlebnis  
Astor Piazzolla

eine Fülle von Klangfarben

Béla Bartók  
Béla Bartók Erik Satie Astor Piazzolla  
W. A. Mozart

ein völlig neues Klangerlebnis

J. S. Bach Aram Chatchaturian  
W. A. Mozart

Aram Chatchaturian  
ein völlig neues Klangerlebnis  
Erik Satie Béla Bartók  
J. S. Bach eine Fülle von Klangfarben  
Aram Chatchaturian

eine Fülle von Klangfarben  
Erik Satie  
Astor Piazzolla

**Samstag, 01. September 2012**  
**20 Uhr, Sparkassen-Foyer**

## Trio con Abbando

Anne-Lise Cassonnet, Violoncello  
Claudia Iserloh, Akkordeon  
Beate Müller, Klarinette

### Tickets

21,80 € | ermäßigt 16,30 €

## Der Name als Programm

„Mit Hingabe“ gründeten Anne-Lise Cassonnet, Claudia Iserloh und Beate Müller ein besonderes Trio – und nannten es auch so: Trio con Abbando, ein Name, der Programm ist.

Klarinette, Akkordeon und Violoncello setzen mit dieser außergewöhnlichen Klangformation neue Maßstäbe und vereinen obendrein eine Vielfalt von Stilen zu einem völlig neuen Klangerlebnis. Die Instrumente bieten in ihrem Zusammenspiel eine Fülle von Klangfarben, ermöglichen dadurch eine Spezialisierung auf die Neue Musik, im Besonderen jedoch auf das Werk Astor Piazzollas, dessen Tangos von den Musikerinnen selbst arrangiert werden.

Ebenso überzeugt das Ensemble mit Arrangements aus den Bereichen der Klezmer-Musik, der ungarischen Folklore und der klassischen Musik. Die Musikerinnen pflegen einen engen persönlichen Kontakt zu Komponisten der zeitgenössischen Musik, die dem Trio bereits diverse Werke gewidmet haben.

Als „erste große Neuentdeckung“ wurde das Trio nach einem Auftritt beim Eröffnungskon-

zert des Internationalen Musikfestes Goslar 2007 gefeiert. Im selben Jahr gewannen die Musikerinnen den Internationalen Kammermusikwettbewerb in Klingenthal.

Als Geheimnis ihres frühen Erfolgs betrachten die jungen Musikerinnen ihre langjährige Freundschaft, innige Verbundenheit und das gegenseitige Vertrauen beim Musizieren. Auf dieser Basis ist ihnen eine nur selten zu erlebende künstlerische Freiheit möglich, entstehen eine Vielzahl von Werkbearbeitungen für die Raritäten-Instrumentierung.

Im Sparkassen-Foyer unternimmt das Trio con Abbando eine musikalische Zeitreise von Bach bis Piazzolla, sucht gute alte Bekannte wie J. S. Bachs Toccata und Fuge b-Moll oder Johann Strauß' Tritsch-Tratsch-Polka auf, macht neue Reisebekanntschaften z. B. mit Pedro Iturrades „Pequenza Czarda“ und gönnt sich erholsame und anspruchsvollere Abstecher zu John Nobles „Cats“, Erik Saties „Gymnopedie“ und François Deviennes Sonate für Klarinette und Klavier (gespielt vom „Klavierersatz“ Akkordeon).



Werke von  
J. S. Bach, Aram Chatchaturian,  
Tomaso Albinoni, W. A. Mozart,  
Béla Bartók, Erik Satie, Pedro  
Iturrade, Darius Milhaud und  
Astor Piazzolla

## Nicht gesellschaftsfähig

Vier völlig „verrückte“ Saxofonisten aus Frankreich lassen die Noten leichtfüßig und lässig aufeinander prallen, ziehen im besten Sinne des Wortes eine Show ab. Les DésAXés sind Samuel Maingaud, Michel Oberli, Guy Rebreyend und Frédéric Saumagne, sind hochkarätige Alleskönner auf der Bühne mit der Virtuosität preisgekrönter Musiker und einem schier unglaublichen Gespür für Komik.

In einer minutiös geplanten Attacke auf den ernsthaften Konzertbetrieb führen sie die Konzertbesucher vom gewohnten Weg ab, lotsen sie Schritt für Schritt von einem Stück Kammermusik hinein in teuflische Jazz-Rhythmen, um dann in eine total ausgeflippte Humoreske abzugleiten. Nicht gesellschaftsfähig sind sie, wie DésAXés übersetzt heißt! Ohne eine Atempause und mit unerhörter Fingerfertigkeit gleiten die fantastischen Vier von einem Genre ins andere und springen singend, pfeifend und tanzend von einer Kultur in die nächste.

Mehr als einmal überrumpeln sie ihr Publikum mitten im Stück mit einem neuen Gag, neuen Rollen und Kostümen: Inder, Nonnen, Julia Roberts – die DésAXés schrecken vor nichts und niemand zurück. Gelegentlich zeigen sie Mitleid mit ihren Zuhörern und gönnen ihnen eine Pause – und machen einfach nur Musik.

Sie spielen Trénets Chanson „La mer“, gleiten daraus in eine Jazz-Adaption ab, die schließlich in Wagners „Ritt der Walküren“ mündet. Sie zitieren Beethoven, Mozart, Brahms, Schubert und wenn sie davon genug haben, deuten sie ein Tennisspiel mit ihren Instrumenten an.

Ganz nebenbei sind die DésAXés auch noch veritable Sänger: Schuberts „Forelle“ klingt in ausdrucksstarker Kunstsprache ebenso wie ein Choral zu vier Stimmen in zeitgemäßen Kostümen; eine gesungene brasilianische Samba rundet den Abend schließlich doch gesellschaftsfähig ab.

„Ritt der Walküren“  
Virtuosität auf dem Saxofon  
Attacke auf den ernsthaften Konzertbetrieb  
„La mer“ leichtfüßig und lässig  
ausdrucksstarker Kunstsprache  
Attacke auf den ernsthaften Konzertbetrieb  
leichtfüßig und lässig „La mer“  
ausdrucksstarker Kunstsprache  
Virtuosität auf dem Saxofon  
leichtfüßig und lässig  
Attacke auf den ernsthaften Konzertbetrieb  
„Ritt der Walküren“  
ausdrucksstarker Kunstsprache  
Virtuosität auf dem Saxofon  
„La mer“  
„Ritt der Walküren“

Sonntag, 02. September 2012  
20 Uhr, Audi-Potthoff-Hangar

Les DésAXés  
Saxophonissimo

Musikshow

Tickets  
21,80 € | ermäßigt 16,30 €



Foto: Michel Lebleux

## Klassik im Klassenzimmer

Musik ist Alltag: Kinder und Jugendliche begleitet sie auf Schritt und Tritt. Meist klingen keine klassischen Töne aus I-Pod und Radio. Damit auch Klassik Alltag für Kinder wird, kommt „Fidolino“ als musikalischer Bote in Ihre Schule. Maßgeschneiderte Konzepte für Vorschul- und Grundschul Kinder in der ersten Klasse sind die Spezialität des Ensembles. Kinder dieser Altersgruppe nehmen mit allen Sinnen wahr, erleben ihre Welt durch eigenes Tun. Deshalb spielt Bewegung, Tanz, Singen und Begleitmusik mit elementaren Musikinstrumenten eine wichtige Rolle in den Konzerten von „fidolino“.

40 verschiedene Konzertprogramme betten die Musik in kleine Szenen, erzählen eine jeweils andere Geschichte. Dabei öffnet sich den Kindern die große Vielfalt der klassischen Musik: von ganz alten bis zu modernen Stücken, vom Solo bis zum großen Ensembleklang, von atmosphärischen Liedern bis zu rhythmischen Tänzen.

Bei jedem Konzert erhalten die Kinder ein eigenes Programmheft, das Liedtexte, Bil-

der und Instrumenteninformationen, Bastel-ecken oder spielerische Aufgaben enthält.

Fidolino gastiert auch in großen Konzerthäusern wie der Philharmonie Essen, der Kölner Philharmonie und bei Musikfestivals wie dem Rheingau-Musikfestival, dem Schleswig-Holstein-Musikfestival. Flötistin Claudia Runde, die Dozentin an der Musikhochschule Detmold und studierte Musikvermittlerin ist, leitet durch das Programm.

Wir bieten Ihnen zwei Konzerte des Ensembles an, deren Programm Sie auswählen können. Auch die räumlichen Voraussetzungen Ihrer Schule entscheiden über die Programmwahl. Geeignet sind Aulen und Turnhallen.

„Fidolino“ richtet sich an Kinder zwischen fünf und sieben Jahren, die Zahl der Zuhörer sollte 120 nicht überschreiten. Sie können sich telefonisch (02381-17 55 15) für ein Konzert bewerben.

Wir besprechen mit Ihnen Programmauswahl, Konzertplanung und Durchführung.

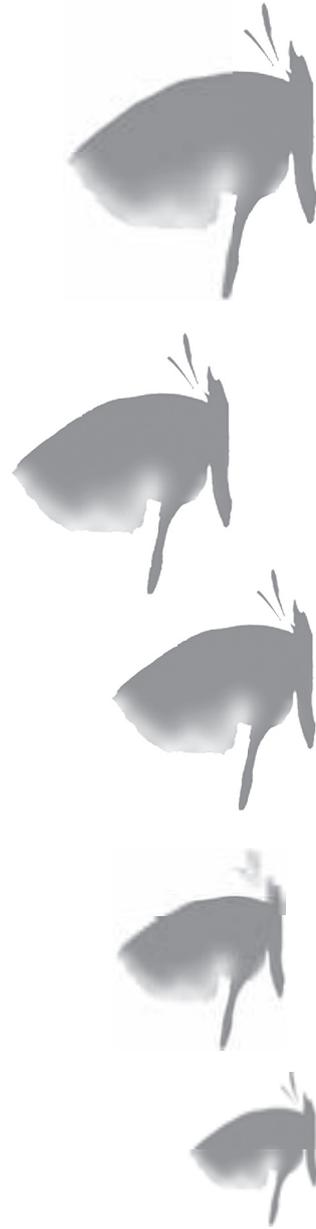
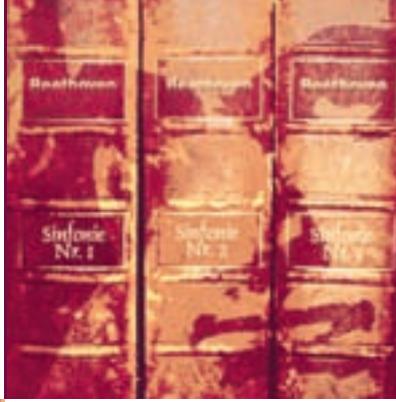
Freitag, 22. Juni 2012  
Freitag, 07. September  
in Ihrer Schule

**Fidolino**  
Konzerte für Vorschul- und  
Grundschul Kinder

Natalia Gamper, Klavier  
Anca Vulpe, Geige  
Thomas Kügler, Fagott  
Claudia Runde, Querflöte  
und Moderation

weitere Instrumente  
je nach Programmwahl





**TICKETHOTLINE**  
0 23 81/17 55 55

**FAXANTWORT**  
0 23 81/17 29 01

**MAIL**  
info@klassiksommer.de

**INTERNET**  
www.klassiksommer.de

Stadt Hamm  
Kulturbüro  
KlassikSommer 2012  
Ostenallee 87  
59071 Hamm



**Reservieren & Abholen**  
**Ticketvorverkauf:**

Kulturbüro  
(Tel. 0 23 81/17 55 55)  
Ostenallee 87, 59071 Hamm

Verkehrsverein  
(Tel. 0 23 81/2 34 00)  
„Die Insel“  
Willy-Brandt-Platz, 59065 Hamm

Westf. Anzeiger  
(Tel. 0 23 81/10 54 77)  
Gutenbergstraße 1, 59065 Hamm

Ticket Corner  
(Tel. 0 23 81/92 61 55)  
Oststraße 47, 59065 Hamm

**Bei Rückfragen stehen wir Ihnen**  
**gerne zur Verfügung**

Stadt Hamm  
Der Oberbürgermeister  
Kulturbüro  
Ostenallee 87  
59071 Hamm  
Ansprechpartner:  
Martina Schilling-Graef  
Telefon: 02381/17 55 57  
E-Mail: [schillinggraefm@stadt.hamm.de](mailto:schillinggraefm@stadt.hamm.de)  
Weitere Infos:  
[www.klassiksommer.de](http://www.klassiksommer.de)

**Konzertorte**

Kurhaus Bad Hamm  
Ostenallee 87  
59071 Hamm

Alfred-Fischer-Halle  
Sachsenweg 10  
59073 Hamm

Gut Kump  
Kumper Landstraße 5  
59069 Hamm

Werkstatthalle Maxipark  
Alter Grenzweg 2  
59071 Hamm

Schloss Oberwerries  
Zum Schloss Oberwerries 1  
59073 Hamm

Schloss Heessen  
Schlossstraße 1  
59073 Hamm

Gut Drechen  
Drei-Eichen-Weg 5  
59069 Hamm

Ruderclub  
Jupp-Eickhoff-Weg 2  
59065 Hamm

Bistro Hafen 82  
Hafenstraße 80 – 82  
59067 Hamm

Sparkasse  
Weststraße 5 - 7  
59065 Hamm

Audi-Potthoff-Hangar  
Hüserstraße 1  
59075 Hamm



**Konzeption und Programm**

Frank Beermann  
Martina Schilling-Graef

**Gestaltung**

Hanig Design, Hamm

**Druck**

DruckVerlag Kettler GmbH,  
Bönen

**Auflage:**

15.000